

Wilfried Warneck

* 28.12.1929 † 10.03.2015

Ein warmherziger und beharrlicher Diener des Friedens



Mit dem Tod von Wilfried Warneck haben wir einen wesentlichen Wegbereiter gewaltfreier Konfliktbearbeitung verloren, der aus dem christlichen Glauben heraus das Friedenszeugnis der Christen konkret lebte und beförderte. Getragen vom Geist lebendiger Gemeinschaften wirkte er stilbildend mit, ein ökumenisches Netzwerk zu knüpfen, das europäisch und weltweit als Sauerzweig einer erhofften friedenskirchlichen Transformation der großen Kirchen wirkt.

Spätestens im deutlichen Friedenszeugnis der Kirchen in der ausgehenden DDR sah Wilfried Warneck die Notwendigkeit eines christlichen Friedensdienstes, eines Schalomdiakonats. Wenn die zentrale Botschaft des christlichen Glaubens die ist, dass Gott der Welt seinen Frieden zusagt und uns in die Nachfolge des gewaltfreien Jesus ruft, so konnte er sagen und fragen, wieso haben wir dann nicht längst Männer und Frauen, die aufgrund ihres Glaubens und entsprechend ausgebildet in Krisengebieten Konfliktsituationen entschärfen, Versöhnung befördern?

Ein Schlüsselerlebnis für ihn war Ende der 80er Jahre die Frage aus dem Ökumenischen Rat der Kirchen, ob Menschen da wären, die in Krisengebiete geschickt werden könnten. „Und wir hatten keine“. Schon bei der ersten Europäischen Versammlung nach dem Ende des Kalten Krieges 1989 in Basel wurde mit seiner Mithilfe die Bildung von ökumenischen „Schalom-Diensten“ angeregt.

Dies wurde – ebenfalls unter seiner Beteiligung - bei der ökumenischen Weltversammlung der Christen 1990 in Seoul/Südkorea noch verstärkt. Verankert im europäischen Friedensnetzwerk von church & peace konnte Wilfried Warneck in den Folgejahren einige Landeskirchen gewinnen, diese Form christlichen Friedenszeugnisses zu unterstützen und auch mit der eigenen kirchlichen Arbeit zu verbinden.

So wurde 1992 der „Ökumenische Dienst im Konziliaren Prozeß - Schalomdiakonats für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ gegründet, den Wilfried Warneck als Vorsitzender von 1992 bis 1999 wesentlich geprägt hat.

Dass der Ökumenische Dienst, heute gewaltfrei handeln e.V., mit seiner Arbeit als 'Stachel im Fleisch' bei den großen Kirchen so ein gutes Ansehen hat, ist der langjährigen beharrlichen und theologisch fundierten Arbeit von Wilfried Warneck zu verdanken. Wir werden sein Andenken in Ehren halten im Engagement für Gerechtigkeit und Frieden, der biblischen Verheißung von Gottes Schalom.

Als evangelischer Theologe hat Wilfried Warneck zahlreiche Gemeinschaften/Organisationen mitgeschaffen, die dem Friedensauftrag der Christen Gestalt geben und in die verfasste Kirche hineinwirken:

1959 Laurentiuskonvent, ökumenische Kommunität

1964 - 1967 Geschäftsführer beim „Weltfriedensdienst“, bis 1977 Vorstandsvorsitzender

1966 - 1971 Geschäftsführer von „Eirene - Internationaler christlicher Friedensdienst“

1968 Gründung der AGDE lange Jahre im Vorstand

1971 - 1975 Mitarbeiter der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST), Heidelberg

1975 - 1990 Geschäftsführer und 1989 Vorsitzender von „Church and Peace“

1992 Gründung des „Ökumenischen Dienstes Schalomdiakonats (OeD)“, heute „gewaltfrei handeln - ökumenisch Frieden lernen e.V.“

Unterschriftensammlung

Karlsruher Aufruf 2015 an die EKD:

Gewaltfrei für den Frieden



Das Forum Friedensethik und die Arbeitsstelle Frieden der Evangelischen Landeskirche in Baden rufen zu einer Unterschriftensammlung auf:

„Wir bitten den Rat und die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) um die Weiterentwicklung ihrer friedensethischen Position im Sinne der aktuellen landeskirchlichen und ökumenischen Diskussionen.“

Die EKD braucht ein klares **friedensethisches Leitbild** zur Abschaffung des Krieges. Die Bereithaltung, Androhung und Anwendung militärischer Gewalt wird nicht mehr kirchlich mitgetragen, auch nicht als äußerstes Mittel (ultima ratio), wie es in der EKD-Friedensdenkschrift 2007 vertreten wird. Dies entspricht der Nachfolge des auf Gewalt verzichtenden Jesus Christus.

Die EKD möge sich in Gesellschaft und Politik für einen friedenspolitischen Wandel engagieren, weg von der gegenwärtigen, auf militärischer Stärke und Einsatzbereitschaft basierenden Sicherheitslogik hin zu einer **friedenslogischen Politik**, die auf gewaltfreie Konfliktbearbeitung und eine gerechte Weltwirtschaftsordnung setzt.

Wie die EKD-Ostdenkschrift von 1965 ein wichtiger Impuls für die dann einsetzende Ost-West-Entspannungspolitik war, könnte eine friedenslogische EKD-Denkschrift eine Neuorientierung in der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik anregen und fördern.

Erläuterung

• Wir bitten die EKD, die in Baden und in anderen Landeskirchen derzeit laufenden friedensethischen Diskussionsprozesse sowie den Pilgerweg der Ökumene zum Anlass zu nehmen für eine Weiterentwicklung der bisherigen EKD-Friedens-

denkschrift von 2007. Die dortige Feststellung, „Noch kann nicht davon die Rede sein, dass sich die politische Gesamtausrichtung von der Perspektive der zivilen Konfliktbearbeitung leiten lässt“ (Ziff. 179), ist leider weiterhin zutreffend. Deshalb gilt es, die ebenfalls in dieser Denkschrift enthaltene Erkenntnis, „Wer den Frieden will, muss den Frieden vorbereiten“ (Ziff. 194), weiter zu konkretisieren: Wir halten einen Wandel von der militärischen Sicherheitslogik zu einer friedenslogischen Politik* für dringend geboten. Sicherheit kann man nicht gegeneinander erreichen, sondern nur miteinander.

*Prof. Dr. Hanne-Margret Birckenbach: Friedenslogik und friedenslogische Politik, <http://wissenschaft-und-frieden.de/seite.php?dossierID=079>

• Gegenwärtig ist eine zunehmende Militarisierung der internationalen Beziehungen zu beobachten. Die angeblich friedensschaffende Wirkung der zurückliegenden Militäreinsätze hat sich nicht bewahrt. Im Gegenteil, es bestätigt sich die alte Erkenntnis, dass Kriege neue Kriege erzeugen. ...

• Die Propheten des Alten Testaments (z.B. Jesaja 2,1-5; 32,9-20) verstanden Frieden als die Frucht der Gerechtigkeit – wenn Menschen fair zusammen leben, wenn Konflikte durch Rechtsprechung geregelt werden und jeder Mensch sein Auskommen hat. Anstelle der enormen Militärausgaben fordern wir den verstärkten Ausbau weltweiter fairer Wirtschaftsbeziehungen, ziviler Friedensarbeit und Konfliktbearbeitung. ...“

Unterschriftenlisten siehe www.ekiba.de/friedensethik

Studientag "Suchen was den Frieden schafft" des AK Frieden der Evangelischen Landeskirche Kurhessen-Waldeck am 18.07.2015: wilfried.ullrich@ekkw.de

Angebote zum Kirchentag in Stuttgart

Mit 30 Organisationen ist gewaltfrei handeln im Zentrum Frieden zum Evangelischen Kirchentag präsent:

Workshops „Aus Einsicht – gewaltfrei handeln“ und „Aus der Mitte entspringt ein Fluss“ mit Eva-Maria Willkomm, Ullrich Hahn (5./6.6.)

Vortrag/Diskussion „Heiliger Krieg? – Heiliger Frieden! Friedensbeiträge von Religionen in Krieg und Widerstand“ mit Markus Weingardt (4.6.)

Podium „Der Ukraine-Konflikt – Ursachen und notwendige Schritte zu seiner Lösung“ mit Andreas Zumbach (taz), Niels Annen (SPD Obmann im Auswärtigen Ausschuss) und Eva-Maria Willkomm (5.6.)

Außerdem im Geistlichen Zentrum des DEKT: Workshop "Gewaltfrei handeln lernen - aus der Kraft des Evangeliums" mit Eva-Maria Willkomm und Ullrich Hahn (6.6.) sowie Podium "Zeuginnen und Zeugen des Friedens" mit Ana und Otto Raffai sowie Anthea Bethge (6.6.)

www.zentrumfrieden2015.de

Interreligiöse Werkstatt

Wir laden ein zu christlich-muslimischen Trainings zur Konflikttransformation mit der Schitlik-Moschee Berlin: 24.-26.04. in Germete und 29.-31.05. in Berlin. www.gewaltfreihandeln.org

Sommertreffen 2015 zur Konsenskultur

Vom 28.-30. August laden wir ein zum gewaltfrei handeln Sommertreffen "Wenn du schnell gehen willst, gehe allein - wenn du weit gehen willst, gehe gemeinschaftlich" mit einer Werkstatt zur gewaltfrei handeln Konsenskultur.

GroßspenderIn gesucht

Wir suchen für die Finanzierung unserer Arbeit eine/n GroßspenderIn. Für Hinweise, wen wir mit diesem Anliegen kontaktieren könnten, sind wir dankbar.

Noch Plätze frei:

2-jährige Ausbildung Frieden Leben Lernen

Bei unserer nächsten zweijährigen berufsbegleitenden Ausbildung zur SchalomdiakonIn/Friedensfachkraft sind bis zum 15. August noch Anmeldungen möglich.

Die Ausbildung in 14 Modulen startet vom 23.-25. Oktober 2015 und endet am 19. bis 24. Juni 2017.

www.gewaltfreihandeln.org

Online-Appell für eine Welt ohne Kriege

Mit der Aktion Frieden und Gerechtigkeit JETZT! fordert das forum ZFD Bundeskanzlerin Angela Merkel auf, in Zukunft mindestens 1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in Frieden und Entwicklung zu investieren und den Rüstungsetat entsprechend zu kürzen. Unterzeichnen:

www.friedenundgerechtigkeitjetzt.de

Termine

28. August 2015, 15.30-20.30 Uhr Mitgliederversammlung gewaltfrei handeln e.V., Imshausen

28.-30. August 2015 Sommertreffen, Imshausen

Die für September 2015 geplante Begegnungsreise auf den Balkan wird aus Krankheitsgründen auf 2016 verschoben.

Impressum

Herausgeber: gewaltfrei handeln e.V. Mittelstraße 4, 34474 Werthen Tel.: 0 56 94 - 80 33, Fax: 0 56 94 - 15 32 info@gewaltfreihandeln.org www.gewaltfreihandeln.org www.facebook.com/gewaltfreihandeln

gewaltfrei handeln e.V. wurde 2011 mit dem Lothar-Kreyssig-Friedenspreis ausgezeichnet.

Redaktion: Gisela Dürselen, Ralf Becker (Redaktionsleitung)

CO²-neutrales Papier, 100 % Recycling

Spendenkonto:
BIC: GENODEM1GLS
IBAN: DE17430609676021295300

gewaltfrei konkret

April 2015

Von der Sicherheitslogik zur Friedenslogik

Zentrum Frieden
Krieg überwinden
gewaltfrei leben und handeln

Logo des Zentrums Frieden zum Evangelischen Kirchentag 2015

Susanne Luithlen

Unwirksam und hilflos?
Zivile Konfliktbearbeitung als Antwort auch auf die Gewalt des Islamischen Staates

Theodor Ziegler

Aus einem Geschichtsbuch im Jahr 2115:
Wechsel von der militärischen Sicherheitspolitik zu einer friedenslogischen Politik

Ralf Becker

Zivile Krisenprävention als Markenzeichen deutscher Außenpolitik: Realität und Potential

Wilfried Warneck † 10.03.2015

Ein warmherziger und beharrlicher Diener des Friedens

Unterschriftensammlung

Karlsruher Aufruf 2015 an die EKD: Gewaltfrei für den Frieden

Susanne Luithlen

Unwirksam und hilflos?

Zivile Konfliktbearbeitung als Antwort auch auf die Gewalt des Islamischen Staates



konkret: Im November 2014 hast du einen Artikel „Unwirksam und hilflos?“ veröffentlicht. Was ist deine Antwort auf die Frage, was gewaltfreie Konfliktbearbeitung angesichts der Gewalt des Islamischen Staates ausrichten kann?

Man kann Gewalt weder durch Gewalt noch durch Gewaltfreiheit von heute auf morgen stoppen. Und man kann vielfältig gewaltfrei wirken: intensiv Hilfe leisten, Menschen retten und in Sicherheit bringen, Flüchtlinge großzügig aufnehmen, auf politische und wirtschaftliche Umstände einwirken.

Man kann (historisch, politikwissenschaftlich, soziologisch, ökonomisch, psychologisch) ein möglichst umfassendes Verständnis der Situation und der Akteure gewinnen, um geeignete Ansatzpunkte zu finden - um z.B. Geldquellen zum Versiegen zu bringen, Waffenanschub zu erschweren, interne Differenzen aufzuspüren und zu nutzen, um die Aggression nach außen zu bremsen und die Gruppe mehr mit sich selbst zu beschäftigen. Man kann auf politische Unterstützer einwirken.

Buchempfehlung

Die Rückkehr des Kalifats

- Der Islamische Staat und die Neuordnung des Nahen Ostens



Laut Loretta Napoleoni strebt der IS die Gründung eines Staats jenseits von Kolonialgrenzen an. Wer das versteht, braucht nicht gewaltlos mit Waffen zu reagieren.

160 Seiten, € 18,90
ISBN 978-3858696403
Rotpunkt Verlag Zürich, Januar 2015

Mir scheint, dass die Politik diese Herangehensweise noch meidet aus Angst, dann als „IS-Versteher“ beschimpft zu werden.

konkret: Wird das Potential militärischer Interventionen zur Rettung Unschuldiger chronisch überschätzt?

Darauf deutet eine Studie hin: Matthias Dembinski, Thorsten Gromes, Bestandsaufnahme der humanitären militärischen Interventionen zwischen 1947 und 2005. HSFK-Reports Nr. 2/2013, Frankfurt/M. (siehe www.hsfk.de).

konkret: Du schreibst: „Die Dämonisierung des Islamischen Staates ist keine Politik.“ Für welche politische Antwort plädiert du?

Für mich sind in Bezug auf Gewalt aller Art zwei Dinge grundlegend: Zum einen sind Menschen nicht identisch mit ihren Taten, weder mit guten Taten, noch mit schlechten. Sie können ihre Taten zum Objekt ihrer Gedanken und Gefühle machen. Und sie sind auch noch anderes als das Vollbringen oder Begehen einer Tat. Sie sind eben weder Heilige, noch sind sie Teufel. Sie sind, wir sind irgendwo dazwischen und wir sind nicht immer am selben Punkt.

Zweitens hat Gewalt immer auch eine systemische Seite. Dass einige Personen oder Gruppen Gewalt ausüben, hat auch mit Umständen zu tun und damit, wie das soziale und politische System insgesamt funktioniert, wie z.B. Macht und Ohnmacht – subjektiv erlebt und auch objektiv – verteilt sind.

Neben der persönlichen Verantwortung für Gewalttaten gibt es Umstände, die einzelne Menschen oder Gruppen vulnerabel machen für das Begehen von Gewalttaten – und Umstände, die es begünstigen, dass Men-

schen sich solidarisch und kooperativ verhalten. Für diese Umstände sind i.d.R. nicht diejenigen verantwortlich, die gewalttätig werden, sondern Menschen, die vom Ausüben direkter Gewalt weit entfernt sind.

Daraus ergeben sich wichtige Konsequenzen für politisches Handeln. Es kann dann nämlich z.B. nicht mehr das Ziel sein den IS zu vernichten. Es kann und müsste vielmehr ein Ziel sein, das gewalttätige Verhalten der IS Vertreter zu beenden oder zu reduzieren und seine politische und gesellschaftliche Wirksamkeit einzudämmen. Man würde sich aus der Fixierung auf die Missetäter lösen und Spielräume und Handlungsoptionen zurück gewinnen.

Es ist weder eine praktische noch eine theoretische Option, den IS zu vernichten. Es zeugt von Verzweiflung, Hass oder Größenwahn, die Vernichtung des IS anzustreben. Praktisch ist es keine Option, weil man ja nie alle IS Kämpfer findet und ständig neue dazu kommen. Theoretisch ist es keine Option, weil die Systemgrenze kaum klar ist. Wer gehört dazu und wer nicht, wen muss man umbringen oder einsperren und wen nicht?

Es wurden in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg weder der Nationalsozialismus noch alle Nazis – nicht einmal die klar Schuldigen – ausgelöscht. Aber es wurde dieser wahnhaften Ideologie die Wirksamkeit genommen. Es gibt immer noch Nazis, aber sie verhalten sich anders als zur Zeit des Nationalsozialismus.

Auch diejenigen, die in Ruanda gemordet haben, wurden nicht alle ausgelöscht. Sie sind noch da und vielleicht gibt es solche, die dem Rassenhass noch anhängen. Aber sie bestimmen nicht mehr, wie es in Ruanda zugeht.

Die meisten IS Kämpfer, die heute Mitmenschen ermorden, haben das vor ein paar Monaten noch nicht getan und sie tun es auch jetzt nicht den ganzen Tag. Vieles spricht dafür, dass sie damit wieder aufhören könnten und würden, wenn die Umstände sich entsprechend verändern würden.

Was ist im Irak und in dieser Region passiert? – was war in Deutschland zu Beginn des letzten Jahrhunderts passiert? – dass Vertreter eines solchen Wahns politisch derart mächtig werden können und erheblichen Zulauf haben? Und was haben wir – aktiv und passiv – dazu beigetragen, dass die Dinge einen solchen Lauf genommen haben?

Die Frage ist: Was können wir anders machen als bisher, damit möglichst viele von den IS Kämpfern aufhören andere zu quälen oder zu töten und andere gar nicht erst damit anfangen? Daraus ergibt sich die Frage, wie wir unsere Gesellschaften gestalten, wieviel Ausgrenzung oder Teilhabe wir zulassen, wieviel Ungleichheit an Chancen und an Besitz wir für akzeptabel halten, wie wir mit Bedrohungen und mit Gewalt umgehen, wie sehr es uns gelingt, zwischen Menschen und ihren Taten zu unterscheiden.

Susanne Luithlen war gewaltfrei handelnde Fortbildungsteilnehmerin 2004 und ist Mitglied im gewaltfrei handeln Kuratorium.

Sie leitet seit 2012 die Akademie für Konflikttransformation im forumZFD.



Der ausführliche Artikel / die Broschüre "Unwirksam und hilflos?" findet sich auf www.forumzfd.de

Theodor Ziegler

Aus einem Geschichtsbuch im Jahr 2115

Wechsel von der militärischen Sicherheitspolitik zu einer friedenslogischen Politik



In dem vom Stuttgarter Klettverlag für die Oberstufe herausgegebenen Lehrwerk „Geschichte und Geschehen“ aus dem Jahr 2115 ist zu lesen:

„... In Folge des ostukrainischen Sezessionskriegs sowie der IS-Gräueltaten im Frühjahr 2015 brach der Ost-West-Konflikt wieder in alter Schärfe aus. Die Nato-Länder beschlossen, ihre Rüstungsausgaben auf 2 % des jeweiligen Bruttosozialproduktes zu steigern. Die damalige deutsche Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen ließ längst eingemottete Panzerverbände wieder aktivieren und gab die neue Panzergeneration LEO III und eine Aktualisierung des Weißbuchs in Auftrag.“

Als sie auch die Zivilgesellschaft zum Dialog einlud, meldeten sich viele Angehörige von christlichen Friedensorganisationen und fragten, was in den vergangenen Jahrzehnten durch militärische Auslandseinsätze eigentlich zum Besseren gewendet worden sei und forderten ein grundsätzliches Überdenken der bisherigen Politik.

Die Ministerin hatte insgeheim ähnliche Zweifel gehegt und beschloss deshalb in ihrer couragierten Art, für die Arbeit an dem neuen Weißbuch 2016 nicht nur Militär-expertInnen zu befragen, sondern auch militärkritische Friedens- und KonfliktforscherInnen sowie - auf Anraten des damaligen Finanzministers Wolfgang Schäuble - auch NationalökonomInnen.

Letztere rechneten ihr vor, mit der einen Hälfte der jährlichen Militärausgaben von über 32 Mrd. Euro könne im Sinne humanitärer Schutzverantwortung für jeden der jährlich 8 Mio. verhungerten Menschen pro Jahr 2.000 Euro zur Sicherung eines Lebens in würdigen Verhältnissen finanziert werden.

Die anderen 16 Mrd. Euro sollten für den Umbau der Bundeswehr zu einer international sofort abrufbaren Katastrophenschutzorganisation sowie für deutsche BeamtenInnen bei einer dringend einzurichtenden OSZE- und UNO-Polizei eingesetzt werden.



Weißbuch zur Sicherheitspolitik Deutschlands 2006 (Quelle: Bundeswehr)

Die Friedens- und KonfliktforscherInnen skizzierten alternativ zur seinerzeit praktizierten militärisch gestützten Sicherheitspolitik die Grundzüge einer friedenslogischen Politik: Frieden als das Produkt politischen und wirtschaftlichen Ausgleichs sowie fairen Handels.

Nach heftigen politischen und gesellschaftlichen Debatten gelang es Ursula von der Leyen, einen interfraktionellen Gesetzesentwurf im Bundestag beschließen zu lassen. Dieses neue, im Weißbuch 2016 ausführlich entfaltete Friedenskonzept sah bis zum Jahre 2025 einen Wechsel von der militärischen zu einer friedenslogischen Sicherheitspolitik vor.

Viele europäische Länder leiteten ähnliche Prozesse ein. Ursula von der Leyen bekam für ihre historische Leistung den Friedensnobelpreis 2025 zuerkannt. Im Jahre 2100 konnte die UN-Generalsekretärin feststellen, dass der Krieg gänzlich ausgerottet sei.“

Theodor Ziegler, M.A. ist Religionslehrer und Mitinitiator des friedensethischen Konsultationsprozesses in der badischen Landeskirche

Ralf Becker

Zivile Krisenprävention als Markenzeichen deutscher Außenpolitik: Realität und Potential



Ausgehend vom 4. Bericht der Bundesregierung zum Aktionsplan "Zivile Krisenprävention" liegen die Ausbaupotentiale einer gewaltfreieren Außen- und Sicherheitspolitik Deutschlands auf der Hand:

Stärkung der UN-Polizeiarbeit

Wir unterstützen die Ausbildungen für UN-Friedensmissionen, die Peacebuilding-Kommissionen für 6 Post-Konfliktstaaten und den UN Democracy Fund. Die Polizeiarbeit der UN wird seit 2013 von Deutschen geleitet, wir organisieren UN-Polizeikonferenzen. Und wir könnten viel mehr als 2014 nur 19 Polizeikräfte sowie 63 zivile ExpertInnen in UN-Friedensmissionen entsenden. Zudem ist es an der Zeit, UN-Friedensmissionen generell als Polizeieinsätze zu organisieren.

Stärkung der OSZE

Seit 2010 haben wir uns mit 1.200 ExpertInnen an OSZE- und EU-Wahlbeobachtungsmissionen in 15 Staaten beteiligt und diese mitfinanziert – und wir könnten die OSZE und ihr Network on Conflict and Fragility mit wesentlich mehr als den aktuell nur 0,019 Mrd. Euro jährlich unterstützen.

Stärkung der Afrikanischen Union

Den Aufbau der Friedens- und Sicherheitsarchitektur der Afrikanischen Union (AU) finanzieren wir zu 20 % - Beratung und Ausbildung der zivilen und polizeilichen Bereitschaftstruppen, Aufbau von Konfliktfrühwarnsystemen und Mediationsstrukturen, Vereinbarungen über Grenzverläufe, Ausrichtung und Finanzierung der jährlichen Afrikanischen Sicherheitskonferenz.

Stärkung einzelner Länder

Deutschland unterstützt den Aufbau und die Stärkung von Jus-

tiz und Polizei, Verfassungs-, Gesetzgebungs- und Versöhnungsprozessen sowie die Information der Zivilgesellschaft über ihre Rechte in 13 afrikanischen Staaten, im Südkasus, in Afghanistan, Kambodscha, Sri Lanka, Kolumbien sowie im Libanon. Wir unterstützen Ombudsbehörden in Umwelt- und Ressourcenkonflikten (Guatemala).

Stärkung des ZFD und des ZIF

Das Zentrum für Internationale Friedenseinsätze ZIF in Berlin hat seit 2002 über 3000 TeilnehmerInnen trainiert. Im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes ZFD wurden seit 1999 in 50 Länder 900 Friedensfachkräfte entsendet.

- Die aktuell 72 ZFD-Maßnahmen mit 221 Fachkräften und das Budget von 0,033 Mrd. Euro jährlich sind noch stark ausbaubar.

Finanzielle Stärkung

Für die militärische Friedenssicherung geben wir jährlich über 30 Mrd. Euro aus, für die zivile Konfliktbearbeitung nur 0,6 Mrd. Euro. - Der viel beschworene Vorrang für zivile Krisenprävention hieße auch Vorrang in der Finanzierung.

Stärkung gewaltfreier Außenpolitik

Unser Außenminister und unsere Bundeskanzlerin engagieren sich glaubwürdig für eine friedliche Lösung des Ukraine-Konfliktes. - Und Deutschland könnte allen betroffenen Staaten und Zivilgesellschaften anbieten, sie in den 198 von Gene Sharp zusammengestellten Methoden gewaltfreier Konfliktbearbeitung zu schulen.

Ralf Becker ist gewaltfrei handeln Koordinator.

Der Bericht zur Umsetzung des Aktionsplans „Zivile Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung“ findet sich auf der Homepage des Auswärtigen Amtes.